

Prädicaftaffe den zu s geschwächten Anlaut unverändert bewahrt (سن san, sen = гын); das Affix der dritten Person bietet سن (sun) statt des jakutischen тын, سی (si) statt та und ی (i) statt а, ä; die 1. Pers. Plur. hat die ältere Form بز (biz), مز (miz) in beiden Affixarten theils durch Abwerfung des Anlautes zu ز (z) verkürzt, theils durch Umwandlung des Mehrheitsexponenten ز in ق (q), ك (k) ganz unkenntlich gemacht; die 2. Pers. Plur. des Prädicaftaffixes zeigt neben dem regelrechten سر (siz) auch eine erweiterte Form (singiz) سكر (sigiz) سكر, entweder mit verdoppeltem Personalaffixe, oder, was mir glaublicher scheint, eine Afterbildung analog der Entwicklung der 2. Pers. Plur. des Subjectaffixes نكر (ngiz) aus der 2. Pers. Sing. نك (ng).

Hiermit schliesse ich die Reihe von Untersuchungen über den Bau der ural-altaischen Sprachen, um sie seiner Zeit in anderer Form wieder aufzunehmen. Der nächste Zweck, dem sie ihre Entstehung verdanken, war, die sprachgeschichtlichen Thatsachen zu sammeln, um aus diesen die Frage nach der Verwandtschaft und den Ursitzen der magyarischen der Lösung entgegen zu führen. Wer den Bau der ural-altaischen Sprachen, unbefangen von Vorurtheilen, die ihre Berechtigung nur innerhalb bestimmter Grenzen haben, aufmerksam verfolgt, kann sich der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass das Japanische, die tungusischen, mongolischen, samojedischen, finnischen und türkisch-tatarischen Sprachen dieselben, den Anschauungen parallelen Lautelemente besitzen, dass dieselben sich nach bestimmten Gesetzen in den einzelnen Sprachen besondern, dass die Verhältnisse des Seienden zum Erscheinenden durch dieselben Mittel dargestellt, dass die räumlichen Beziehungen der bezeichneten Objecte zu einander durch identische Zeichen angedeutet und die Beschaffenheit der Aussage nach Tempus und Modus formal unter demselben Gesichtspuncte aufgefasst und lautlich zur Anschauung gebracht wurden. Die genannten Sprachen besaßen gleiche Wurzeln, gleiche Wortbildung, gleiche Formbildung am Nomen und Verbum, die sie redenden Völker waren also den Postulaten der Sprachgeschichte entsprechend, zur Zeit, wo diese Entwicklungsperiode abschloss, eins. Ebenso sicher ergibt sich die weitere Beobachtung, dass in einem Theile der aufgezählten Sprachen — der japanischen, der tungusischen und mongolischen — die persönlichen Beziehungen am